

Missionarisch, unermüdlich, weltoffen, widerstandsfähig

Pauline-Marie Jaricot: die Gründermutter missios

INTERVIEW VON MARITA WAGNER

Am 22. Mai 2022 wird Pauline-Marie Jaricot in Lyon seliggesprochen. Im Interview erklärt *missio*-Präsident Pfarrer Bingener die bleibende Strahlkraft und Bedeutung der jungen Frau für das heutige weltkirchliche Selbstverständnis und gemeinschaftliche Agieren auf Augenhöhe.

Welche Bedeutung kommt Pauline-Marie Jaricot (1799–1862) für die Gründungsgeschichte *missios* zu?

Pauline-Marie Jaricot ist sozusagen die Gründermutter von *missio*. Als Pionierin einer neuen globalen katholischen Solidarität im 19. Jahrhundert prägt sie die weltweit rund 120 katholischen Hilfswerke *missio* bis heute. Sie motivierte Menschen an der katholischen Basis zu kleinen Spenden für die Mission, die ihrerseits Verwandte und Bekannte für das Anliegen begeisterten. Diese ständig wachsende Bewegung informierte Pauline Jaricot mit gedruckten Nachrichten aus den Missionen in Afrika und Asien. Gleichzeitig verband sie die Mitglieder dieser Gruppen im Gebet. So wurde Pauline Jaricot zur entscheidenden Ideengeberin und zum Motor für die Gründung der *Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens* 1822 in ihrer Heimatstadt Lyon, dem ersten Missionsverein in Europa. Das Vorbild dieser starken Christin inspirierte in Europa in schneller Folge viele weitere Menschen aus der katholischen Zivilgesellschaft, Missionsvereine zu gründen. 1832 zum Beispiel den Arzt Heinrich Hahn in Aachen, aus dessen Franziskus-Xaverius-Verein *missio Aachen* entstanden ist. Die Bewegung wurde schließlich so stark, dass die Missionsvereine als Päpstliche Missionswerke 1922 im Vatikan eine Anbindung fanden. Pauline Jaricot ist die DNA von *missio Aachen* bis heute: Gebetssolidarität, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising ermöglichen in diesem Dreiklang eine spürbar wirksame Zusammenarbeit mit der Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien.

Heute wird Pauline Jaricot verehrt. Zu ihrer Zeit hatte Sie es aber durchaus schwer, Gehör zu finden. Ist ihre Seligsprechung deshalb eine Art späte Wiedergutmachung?

Da müsste man sie eigentlich selber fragen. Sie war zu ihrer Zeit eine bekannte, unkonventionelle Aktivistin. Ihre Ideen fanden Beachtung und ihre Beratung wurde geschätzt. Aber als es konkret zur Gründung der *Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens*

kam, wurde sie an den Rand gedrängt und durfte als Frau nicht offiziell zu den Gründungsmitgliedern zählen. Vielleicht ist deshalb die Seligsprechung dieser Frau eine späte Wiedergutmachung. Und sie ist ein höchst aktueller Appell an die Weltkirche heute: Männer und Frauen müssen in der Kirche Macht und Einfluss gemeinsam verantworten können. Um dies zu fördern, lobt *missio Aachen* auch den Pauline-Jaricot-Preis für Frauen der Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien aus, die ähnlich mutig, innovativ und mit Weitblick ihren Glauben leben, Kirche gestalten und als Paulines Schwestern Verantwortung übernehmen.

Inwieweit inspiriert das Leben und Handeln Jaricots die heutige Arbeit *missios* als Internationales Katholisches Missionswerk?

Wir sprechen in unserer modernen Informationsgesellschaft gerne von Schwarmintelligenz. Um im Bild zu bleiben: Für mich hat Pauline Jaricot so etwas wie Schwarmsolidarität erfunden. Sie würde heute sicherlich Crowdfunding, Facebook und Instagram nutzen, Communitys aufbauen und in Zoomkonferenzen netzwerken. Ich denke da an unsere neue Initiative #strongbymissio, um junge Menschen aus Deutschland mit jungen Menschen aus dem Globalen Süden zu verbinden. Die Begegnung und Beziehung von Menschen über Grenzen hinweg zu ermöglichen, damit sie selbst Solidarität konkret leben und spüren können, bleibt der Schlüssel für eine erfolgreiche Arbeit von *missio*.

Für mich gibt es noch einen zweiten Aspekt: Pauline Jaricot hat sich in der Zeit der Industrialisierung um Ausgegrenzte und Arme gekümmert. Als Tochter eines Seidenfabrikanten kannte sie die Verhältnisse nur zu gut. Sie hat beispielsweise dafür gesorgt, dass benachteiligte junge Frauen eine gute Ausbildung erhielten. Pauline Jaricot hatte wohl die Fähigkeit, diejenigen zu

Noch bis zum 31. Mai 2022 können alle katholischen Kirchengemeinden, Verbände und ihre Gliederungen sowie alle weiteren kirchlichen Initiativen und Gruppierungen Frauen in Afrika, Asien oder Ozeanien für den Pauline-Jaricot-Preis nominieren.

FOTO: MISSIO AACHEN

sehen und zu fördern, denen andere Menschen wenig zutrauten. Das inspiriert im Kern die pastorale und soziale Arbeit der Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien, die *missio* unterstützt. Diese Arbeit fördert jeden Menschen so, dass er sein ihm von Gott gegebenes Potenzial voll entfalten kann. Deshalb investieren wir nicht in Steine, sondern in Menschen. Auch das ist eine bleibende Inspiration von Pauline Jaricot.

Welche Eigenschaft Pauline Jaricots kann beispielhaft sein für uns heute?

Da gibt es nicht nur eine Eigenschaft, da fallen mir spontan viele ein. Pauline Jaricot war sicher missionarisch, unermüdlich, innovativ, gläubig, weltoffen und gerdet. Heute würde man wohl sagen, dass Sie eine Visionärin, eine Powerfrau der Nächstenliebe war. Sie verband die gemeinschaftsbildende Kraft des Gebetes

Pauline-Jaricot-Preis

Anlässlich der Seligsprechung Pauline Jaricots am 22. Mai 2022 in Lyon lobt *missio* erstmals den gleichnamigen Preis aus. Mit dem Preis werden Frauen in Afrika, Asien oder Ozeanien ausgezeichnet, die aus der Haltung der Nächstenliebe neue Wege gehen, um andere zu unterstützen und zu fördern. Die Gewinnerin erhält ein Preisgeld von 5.000 Euro und wird zur Verleihung nach Aachen eingeladen.

Sie kennen Frauen in Afrika, Asien oder Ozeanien, die couragiert tagtäglich ihren Glauben bezeugen und mit ihrem Engagement in Kirche, Politik oder Gesellschaft Grenzen überschreiten? Dann schlagen Sie diese Frau oder auch Frauengruppe für den Pauline-Jaricot-Preis vor. Vorschlagsberechtigt sind alle katholischen Kirchengemeinden, Verbände und ihre Gliederungen sowie alle weiteren kirchlichen Initiativen und Gruppierungen.

Der Bewerbungsschluss ist am **31. Mai 2022**. Die Preisverleihung erfolgt am Sonntag der Weltmission, dem 23. Oktober 2022.

Weitere Informationen zum Bewerbungsverfahren finden



Sie auf der *missio*-Internetseite unter: <https://www.missio-hilft.de/ueber-missio/geschichte-von-missio/pauline-marie-jaricot/pauline-marie-jaricot-preis/>

Oder scannen Sie den hier abgedruckten QR-Code ein, um direkt auf die Internetseite weitergeleitet zu werden.



mit einem wachen Gespür für soziale Fragen. Seelsorge und soziale Arbeit, die Option für die Armen und Ausgegrenzten gehören zusammen und sind zwei Seiten einer Medaille der Mission Jesu. Das ist und bleibt beispielgebend für meine, für unsere Arbeit.

Was bedeutet Ihnen persönlich die Seligsprechung Jaricots? Was erhoffen Sie sich davon?

Wir sind Weltkirche, nicht allein Kirche in Deutschland, in Frankreich oder anderswo. Ich persönlich wünsche mir, dass wir mit Pauline Jaricot über den Tellerrand schauen. Es gibt 120 *missio*-Werke weltweit, die eine Frau als Vorbild haben. Die Bewegung, die Pauline Jaricot ausgelöst hat, besitzt eine unglaubliche Kraft der Erneuerung, die wir heute nutzen müssen. Pauline Jaricot verkörpert diese Kraft der Erneuerung, die die Kirche und die Welt so sehr nötig hat. Das ist für mich ganz persönlich die Ermutigung und die Botschaft, die ich mit der Seligsprechung verbinde.



PFARRER DIRK BINGENER

ist seit September 2019 Präsident des *Internationalen Katholischen Missionswerks missio Aachen e.V.*

FOTO: MISSIO AACHEN